

Hirntotentanz:

Eine der kreativsten Erfindungen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gemacht wurden, ist der Hirntod. Seit es den Hirntod gibt, kann man überhaupt erst Organe rechtzeitig einem ehemaligen Menschen entnehmen, und zwar dann, wenn er noch nicht ganz ehemalig ist, um sie anderen Menschen einzusetzen, damit diese nicht auch noch ehemalig werden. Der Hirntod ist so gesehen etwas Geniales, allerdings nicht für die Hirntoten selber, sondern für die Secondhand-Organbenützer/innen. Was die Organe angeht, sind die Erstorganträger allerdings nicht gerade in Spendierlaune. Genau hier sollte nun aber der Satz «liebe deinen Nächsten» zu seiner vollen Entfaltung kommen, denn der Nächste ist doch niemand anders als eben jener Nächste, der dann nach meinem «Hirnschied» in der Warteschlange für eines meiner Organe steht. So gesehen ist die Welt dann ein besserer Ort geworden, wenn jeder Mensch weiss, dass er seine Organe gewissermassen nur «gemietet» hat, und dass er demgemäss aus reiner «Mietmenschlichkeit» heraus das wandelnde Ersatzteillager seines Nächsten ist. Die Menschen werden dann vielleicht sogar freundlicher zueinander, weil alle wissen, dass man bekanntlich nie weiss, - und es deshalb ratsam ist, seine potentiellen Ersatzteilträger zum Wohle der Ersatzteile gut zu behandeln. Weil das mit dem Tod halt so eine Sache ist, und weil aus organischen Gesichtspunkten ein Toter möglichst frisch sein sollte, am besten so frisch, dass er noch gar nicht fertig tot ist, - aus diesem Grund ist das Fertigsterben etwas, das sich von den Organen her gesehen eindeutig nicht mehr lohnt. Aber vom Gesichtspunkt des Sterbenden her ist das Fertigsterben über den Hirntod hinaus vielleicht gerade das spannendste und faszinierendste Erlebnis, das er je gehabt hat. Je nach Betrachtungswinkel ist diese Phase gewissermassen das packende Finale des Lebensfilms oder nur noch der Abspann. Für das Transplantationswesen ist der nachhirntodliche Teil des Lebensfilms allerdings völlig wertlos, und es will den «Abspannteil» der Menschenwürde deshalb nur noch dann zähneknirschend respektieren, wenn der betreffende Mensch schon im Laufe seines Lebensfilms ausdrücklich gegen das «vorzeitige Blackout» ein filmreifes «Objection Your Honor» erklärt hat. Bei Menschen, die keinen Einspruch erklärt haben, hört die Menschenwürde dann exakt beim Hirntod auf, und die Organträgerin wird bei noch laufendem Rest-Lebensfilm fachgerecht entkernt. Ob der Lebensfilm dadurch ein traumatisches Ende bekommt, wissen wir nicht, denn noch niemand hat je ein entsprechendes positives oder negatives Feedback gegeben. Eine Organspende ist also nach neuem Gesetz auch dann eine Spende, wenn sie gar nicht gespendet wurde, sondern nur «erschwiegen». Das wundersame Gesetz verwandelt somit auf geheimnisvolle Weise ein völlig argloses Schweigen in

eine Zustimmung, und zwar in eine Zustimmung zu einem Eingriff, der im wörtlichen Sinne «einschneidend» ist. Doch die Argumente gegen das Fertigsterbenlassen der «Schweigenden Mehrheit» sind halt erdrückend. Das Drinlassen der Organe lohnt sich in keiner Weise und ist gewissermassen Organverschwendung, wenn man bedenkt, dass man mit dem Ausräumen so viele Menschen retten könnte, die sich halt schon noch etwas mehr «lohn» als die Hirntoten, die sich unbedingt noch ihren eigenen Abspann reinziehen wollen. Gerade bei knappen Ressourcen lohnt es sich immer wieder, das zu tun, was sich lohnt, und gelohnt hat sich auf jeden Fall schon mal die Erfindung des Hirntods. Nur das Hirn selber kann man bei Hirntoten leider nicht transplantieren, weil es ja eben bereits hirntot ist. Für eine Hirntransplantation müsste man dann halt nötigenfalls einen noch weiter vorgelagerten Tod erfinden, z.B. den «Scheintod» oder so etwas. Aber selbst wenn dies gelänge, würden die mit einer Hirntransplantation verbundenen Probleme geradezu bizarre Ausmasse annehmen. Insbesondere stünden wir da vor der ultimativen Frage nach der Rollenverteilung von Spender und Empfänger: Ist nun wirklich der Hirnempfänger, der für seinen hirnlosen Körper ein neues Hirn erhält, der Empfänger, oder ist er nicht vielmehr der Spender, der dem empfangenen Hirn einen neuen Körper spendet? Oder fusionieren da zwei Teilmenschen zu einem neuen Individuum? Oder kommt es gar soweit, dass ein Teil- oder Ganzmensch mit einer smarten Zusatzmaschine zu einer künstlichen Intelligenzbestien-Chimäre verschmilzt? Und was passiert mit den nicht aufgerüsteten Normalmenschen, wenn plötzlich hochpotente biokybernetische Übermenschen mit einem unstillbaren Hunger nach Kontrolle und «Security» die Macht an sich reißen? - Ja, das war's dann halt mit der kurzen – ohnehin nur sehr relativen - Phase von Freiheit und Menschenwürde. Dafür können wir uns dann immerhin am grenzenlosen Fortschritt «erfreuen». Beim Gedanken an derart gruselige Machbarkeitsexzesse kann man nur hoffen, dass diese Art der segensreichen medizinisch-technischen Innovation ziemlich bald eine segensreiche Schnellbremsung machen muss.

Ch. Brassel, 5.5.2022